

Im Renntempo zum Cappuccino an den Gardasee

Sechs Rennradler aus dem Landkreis absolvieren 465 Kilometer in einem Rutsch

Schrobenhausen/Karlshuld (ose): Eine Rennradtour der wohl etwas außergewöhnlicheren Art haben am Wochenende sechs Radsportler vom Radsportverein Schrobenhausen, von der Radsportinitiative Gesundes Karlshuld und vom Skiclub Sandizell unternommen. Michael Freundl (Weilach), Leonhard Hiereth (Sandizell), Josef Mayr (Dettenhofen), Wilhelm Lehmeier (Neuschwettingen), Andreas Schredl (Manching) und Oskar Seidel (Lichtenau), mit einer Ausnahme alles Langstreckenradler aus dem Landkreis Neuburg-Schrobenhausen, hatten sich vorgenommen, mit dem Rennrad in einem Rutsch zum Gardasee zu fahren, dort zum Frühstück mehr oder weniger genüsslich einen, eventuell auch zwei, italienische Cappuccinos zu schlürfen und anschließend sofort wieder den Heimweg anzutreten. Samstag also noch Mittagessen am heimische Tisch, danach rund 20 Stunden bis Sonntag in die frühen Morgenstunden auf Tour und sonntägliches Abendessen bereits wieder daheim. Geboren wurde diese, für Viele als völlig absurd erscheinende Idee, bereits im Frühjahr auf einer der sonntäglichen Ausfahrten der Karlshuder Radler. Mit Willi Lehmeier, dem eigentlichen Ideengeber, sowie Teamoldie und Motor des Projektes Oskar Seidel sind bei der Realisierung des nicht alltäglichen Vorhabens am Ende allerdings nur zwei der ursprünglichen Kandidaten übrig geblieben. Aufgefüllt wurde das bereits im Vorfeld stark dezimierte Starterfeld durch begeisterungsfähige Ausdauersportler aus dem radsportlichen Umfeld der beiden.

Auf der von den sechs gewählten Route über Achenpaß und Brenner waren 465 Kilometer und knapp 3000 Höhenmeter zu bewältigen. Im Vorfeld geplant waren fünf Verpfegungsstops im Abstand von jeweils rund 90 Kilometern. Als Begleiteteam hatten sich Ulrike und Werner Freundl (Weilach/Mühlried) zur Verfügung gestellt. Gestartet wurde am Samstag kurz vor 13.00 Uhr in Lichtenau. Bei zunächst idealen äußeren Bedingungen ging es Schnurstraks Richtung Süden. Erstes Zwischenziel die Landeshauptstadt München. Eine Stadtdurchfahrt von derartigen Ausmaßen ist natürlich reines Gift für die Durchschnittsgeschwindigkeit. Der bis dahin erreichte Wert von knapp 33 km/h war da schnell dahin. Kilometer 90 bis zum ersten Zwischenstopp bei Sauerlach wurde trotzdem bereits nach lediglich drei Stunden erreicht. Banane, Käsesemmel, Powerriegel. Dazu zwischendurch möglichst schnell so viel wie möglich isotonisches Getränk und weiter ging's. Derartig frisch gestärkt und weiterhin voll motiviert wurde Kurs auf Tegernsee genommen. Dort der erste wetterbedingte Dämpfer. Nieselregen, allerdings von nicht allzu langer Dauer, wurde schnell weggesteckt. Die folgende Auffahrt zum Achenpaß für die durchwegs bestens trainierten Radler eigentlich nur ein Klacks. Weit vor Plan wurde daher Achenkirch, eigentlich für die zweite Verpflegung vorgesehen, erreicht. Bestens vernetzt mit dem Begleitfahrzeug, wurde die zweite Teilstrecke kurzerhand bis Schwaz im Inntal verlängert. Die 195 Kilometer bis dahin waren in respektablen sechseinhalb Stunden gekurbelt worden. Gefordert waren dort das erneute Auffüllen der körpereigenen Kraftspeicher sowie das Aufrüsten von Mensch und Maschine für die bevorstehende Nachtfahrt über den Alpenhauptkamm. Dunkle Wolken im Westen über Innsbruck liesen dabei allerdings nichts Gutes ahnen. Und die Befürchtungen fanden schnelle Erfüllung. Kaum wieder aufgesessen begann der große Regen. Was zu diesem Zeitpunkt natürlich noch niemand wissen konnte, sollte der, in seiner Heftigkeit variierend, die nächsten siebeneinhalb Stunden bis zum Tagesanbruch als zusätzliches Handicap ständiger Begleiter der sechs wackeren Radler werden.

Innsbruck bei Nacht und strömendem Regen - müsste man eigentlich nicht haben. Nicht zuletzt auch wegen den vielen, bei Nässe für Radler höchst gefährlichen Straßenbahnschienen, die es dort gibt. Obwohl höchst aufmerksam, hätte eine dieser Gefahrenstellen beinahe das vorzeitige Aus für Josef Mayr bedeutet. Dessen spektakulärer Sturz blieb aber glücklicherweise ohne gravierende Folgen. Vermutlich befeuert durch einen sicherlich erhöhten Adrenalin Spiegel konnte er die Fahrt praktisch schmerzfrei fortsetzen. Mit der 30 Kilometer langen Auffahrt zum Brennerpass stand das anstrengendste Teilstück der Fahrt an. Von der ursprünglich erwarteten Vollmondnacht natürlich auch dabei weit und breit keine Spur. Weiterhin nichts als tief schwarze Nacht und Regen. Immerhin aber so gut wie kein Straßenverkehr. Alles was noch an einigermaßen wasserdichten und zugleich wärmenden Kleidungsstücken zur Verfügung stand, wurde bei der nächsten Verpflegung auf der kühlen Passhöhe aus dem Gepäck gekramt um bei

der bevorstehenden höchst gefährlichen Abfahrt hinunter nach Sterzing nicht zusätzlich auch noch komplett auszukühlen. Danach high Speed downhill bei Nacht und Starkregen - sicherlich keine Angelegenheit für Otto Normalradler. Ist aber zum Glück ebenfalls gut gegangen. Weiter geht es ohne Halt vorbei am nächtlichen Brixen im Höchsttempo das Eisacktal hinunter Richtung Bozen. Früh halb vier, die Regenintensität hat zwischenzeitlich mitunter wolkenbruchartige Ausmaße angenommen, wird der dortige Verpflegungspunkt erreicht. 350 Kilometer wurden bis dahin bereits zurückgelegt - 150 Kilometer davon im nächtlichen Dauerregen - aber noch immer keine erkennbaren Zermürbungserscheinungen. Ganz im Gegenteil. Durch den einen oder anderen lockeren Spruch zwischendurch war die Stimmungslage auch jetzt noch alles andere als im Keller. Noch 60 Kilometer bis Trient und weitere 50 bis Riva - "jetz samma soweid kumma, dann pack ma des Bissal a no" - so der allgemeine Tenor. Obwohl nach einer derartigen Nacht eigentlich keiner ernsthaft damit gerechnet hatte, dass es jemals wieder aufhören würde zu regnen, schloss der Himmel mit Tagesanbruch seine Schleusen. Mehr noch. Am südlichen Morgenhimmel schien es als ob dort an einigen Stellen sogar die Sonne den Durchbruch schaffen könnte. Jetzt hauptsächlich nur mehr im Windschatten von Leonhard Hiereth, der erst vor zwei Wochen mit 670 gefahrenen Kilometern beim 24 Stundenrennen in Kelheim mit Rang vier das Siegerpodest nur knapp verfehlt hatte, pedalierte die Truppe ihre geschundenen Velos weiter durch die vom Weinbau geprägte Ebene Richtung Trient. Dort eine letzte Stärkung bevor es dann endlich an das letzte Teilstück ging. Die 50 Kilometer über welliges Gelände hatten es dann aber noch einmal so richtig in sich. Sowieso schon auf der letzten Rille unterwegs, mussten dabei noch eine Reihe von äußerst giftigen Rampen bewältigt werden. Ein Hochgenuss dann aber am Ende. Bei inzwischen strahlend blauem Himmel die steile Abfahrt hinunter nach Torbole am Gardasee. Auf die Minute genau um 9.00 Uhr wurde nach sechzehneinhalb Stunden im Rennsattel, dies entspricht einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,2 km/h, das unmittelbar benachbarte Reiseziel Riva del Garda erreicht, Erschöpft aber überglücklich über das Geschaffte wurden die sechs dort schon sehnsüchtig von ihrem treusorgenden Begleitteam erwartet. Wie im Vorfeld abgemacht, ging es anschließend gemeinsam zum heiß ersehnten und letztlich wohl verdienten Cappuccino-Frühstück in eines der Cafés am Hafen. Knapp zwei Stunden nach Ankunft wurde dann auch schon wieder die Rückreise angetreten.

"Grenzwertig war's scho wieda a moi, des Ganze", so das übereinstimmende Resümee der sechs Rennfahrer. Zugleich aber ganz sicher auch eine im Gedächtnis bleibende Unternehmung. Der eine oder andere überlegt insgeheim auch schon wieder, welche verrückte Idee man denn als nächste in die Tat umsetzen könnte. Schau ma a moi.

Bildtextvorschläge:

Bild 1:

Eine Rennradtour der außergewöhnlichen Art haben am vergangenen Wochenende sechs Rennradler aus dem Landkreis unternommen. V. li.: Andreas Schredl, Oskar Seidel, Wilhelm Lehmeier, Josef Mayr, Michael Freundl und Leonhard Hiereth sind in einem Rutsch an den 465 Kilometer entfernten Gardasee gefahren. Reine Fahrzeit sechzehneinhalb Stunden.

Bild 2:

Glücklich am Ziel angekommen. Eine Rennradtour der außergewöhnlichen Art haben am vergangenen Wochenende sechs Rennradler aus dem Landkreis unternommen. Von links Josef Mayr (Dettenhofen), Michael Freundl (Weilach), Andreas Schredl (Manching), Leonhard Hiereth (Sandizell), Wilhelm Lehmeier (Neuschwettingen) und Oskar Seidel (Lichtenau) sind in einem Rutsch an den 465 Kilometer entfernten Gardasee gefahren. Reine Fahrzeit sechzehneinhalb Stunden. Unterstützt wurden die sechs ExtremradSPORTler dabei von Ulricke (rechts/Weilach) und Werner Freundl (links/Mühlried).

"